

Woche-Zeitung

FÜR DAS EMMENTAL UND ENTLEBUCH

Donnerstag, 19. April 2018 – Nr. 16



Die Edeldame Margrith Gerber bringt den Kindern das Leben des Mittelalters näher, hier bei einem Ziehbrunnen. Peter Fenner

Das Mittelalter wird auf Schloss Trachselwald zum Leben erweckt

Trachselwald: Weil das Schloss Burgdorf umgebaut wird, erhalten Schüler vorübergehend auf Schloss Trachselwald Einblick ins Mittelalter. Dabei geht es um mehr als Ritter und Verliese.

Das Schloss Burgdorf wird während mindestens zweier Jahre im grossen Stil umgebaut (siehe Kasten). Um die Angebote für Schulklassen in dieser Zeit nicht aussetzen zu müssen, suchte Daniel Furter, Leiter des Museums Schloss Burgdorf, nach alternativen

Standorten. «Wir fragten bei den beiden nächstgelegenen Schlössern an und stiessen an beiden Orten auf Begeisterung.» So kommt es, dass die Bildungs- und Vermittlungsangebote vom 23. April bis 18. Mai auf Schloss Trachselwald und anschliessend im

Schloss Landshut stattfinden werden. Das sei nicht nur für die Schulen der Umgebung von Interesse, sondern biete auch die Möglichkeit, dieses Angebot im ganzen Emmental bekannt zu machen, erklärt Daniel Furter. «Wir hoffen, dass die Schulen

davon Gebrauch machen. Kurzfristige Buchungen sind noch möglich.»

Keine dunkle Zeit

Margrith Gerber freut sich besonders, die Kinder in den nächsten Wochen auf Schloss Trachselwald auf eine Reise ins Mittelalter mitzunehmen. Von ihrem Wohnzimmer aus kann sie nämlich das Schloss sehen und sie hat dort auch schon Besichtigungen durchgeführt. Seit zehn Jahren arbeitet sie für das Museum Schloss Burgdorf. Sie findet die Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern immer wieder spannend. Meist sind es Viert- bis Sechstklässler, aber auch für Kindergärteler und Oberstufenschüler gibt es Angebote. Das Mittelalter – Margrith Gerber widmet sich vor allem dem Hochmittelalter des 13. Jahrhunderts – stosse jeweils auf grosses Interesse, sagt sie. «Meist kommen die Kinder mit der Vorstellung, dass dies eine dunkle und schreckliche Zeit war, dass die Leute gefoltert wurden, dass Hungersnöte, Krieg und Krankheiten wie die Pest herrschten.» Das habe es zwar gegeben, aber die meiste Zeit hätten die Leute ganz normal ihren Alltag gelebt. Ihr Ziel sei es, den Schülern auch diese Seite aufzuzeigen, betont Margrith Gerber. Was haben die

Leute gegessen? Was für Medizin gab es? Wie wurden die Ritter ausgebildet? Was waren die Aufgaben der adligen Damen? In einer Entdeckerkiste befinden sich Alltagsgegenstände zum Anfassen, Ausprobieren und Raten, wozu sie gebraucht wurden. Da hat es Wachstafeln, Scheren, Feuersteine oder Kienspanhalter. Weiter liegen Gewänder und Ritterhelme zum Anziehen und Schwerter zum Halten bereit. Auch ein Frauenschädel kommt in den Umlauf und sorgt für etwas Gruseln. «Wenn ich dann erzähle, dass diese Frau an einem faulen Zahn gestorben ist, gibt es meist grosse Augen», erzählt die Trachselwalderin.

Mörderkasten und Kerker

Gerne nimmt sich Margrith Gerber jeweils Zeit, auf die Fragen einzugehen. Und spätestens da kommen sie dann, die Fragen zu den dunklen Seiten des Mittelalters. Auf Schloss Trachselwald sei es besonders eindrücklich, einen Mörderkasten zu besichtigen, in dem die Leute ausgestreckt an Händen und Füssen festgemacht waren. Auch die engen, düsteren Kerker vermitteln einen Eindruck, wie Gefangene damals behandelt wurden. Sie fanden

vor allem auch im 17. Jahrhundert Verwendung. So wurden viele Täufer und aufständische Bauern auf Schloss Trachselwald eingekerkert. Diese Geschehnisse gehören nicht zum Mittelalter und werden mit älteren Schülern und Lernenden behandelt.

«Google» schon im Mittelalter

Margrith Gerber legt Wert darauf, die Geschichte nicht nur lebendig werden zu lassen, sondern auch eine Brücke zur Gegenwart zu schlagen. Sie zeige jeweils auf, dass es in manchen Weltgegenden noch heute Hunger, Folter und Todesstrafe gebe. «Und wenn wir vom Pranger sprechen und dem Unrat, welchen die Leute auf die Verurteilten warfen, mache ich den Link zum Internet. Auch darin kann jemand blossgestellt und verbal mit Mist beworfen werden.» Ungläubiges Staunen rufe sie hervor, wenn sie vom «Google» spreche, das die Leute damals benutzt hätten. Nur schreibt sich dies «Gugel» und ist eine Kapuze mit einem Schulterumhang. «Manche Kinder möchten das Kleidungsstück am liebsten nach Hause nehmen», sagt Margrith Gerber. «Das geht natürlich nicht, aber hoffentlich bleiben ihnen viele neue Erkenntnisse aus dem Mittelalter.»

Neues Museum und Jugi

Das Schloss Burgdorf wird bis ins Jahr 2020 im Innern für 16,5 Millionen Franken komplett umgebaut. Die bisher drei Museen (Völkerkunde-, Gold- und Schloss-Museum) werden zu einem einzigen zusammengefasst. Es wird die Geschichte des Schlosses, der Region und weltweite Zusammenhänge neu erzählen und die Besucher zum Erkunden einladen. In einem anderen Teil des Schlosses werden eine Jugendherberge sowie ein Restaurant entstehen. «Das Museum und die Jugi sollen ineinander übergreifen», sagt Museumsleiter Daniel Furter. Die Gäste könnten während des Aufenthalts gewisse Räume des Museums nutzen und einige Objekte würden in den Zimmern platziert. Neu wird auch ein Trauzimmer eingerichtet.